

LebensWert

Lebenswerte Kleinstädte im demografischen Wandel – Lebensqualität
erhalten durch ein sektorenübergreifendes interkommunales
Entwicklungsmanagement

Dr. Jutta Deffner

Themenraum „Neue Strukturen“

KomKomIn Fachkonferenz 2019

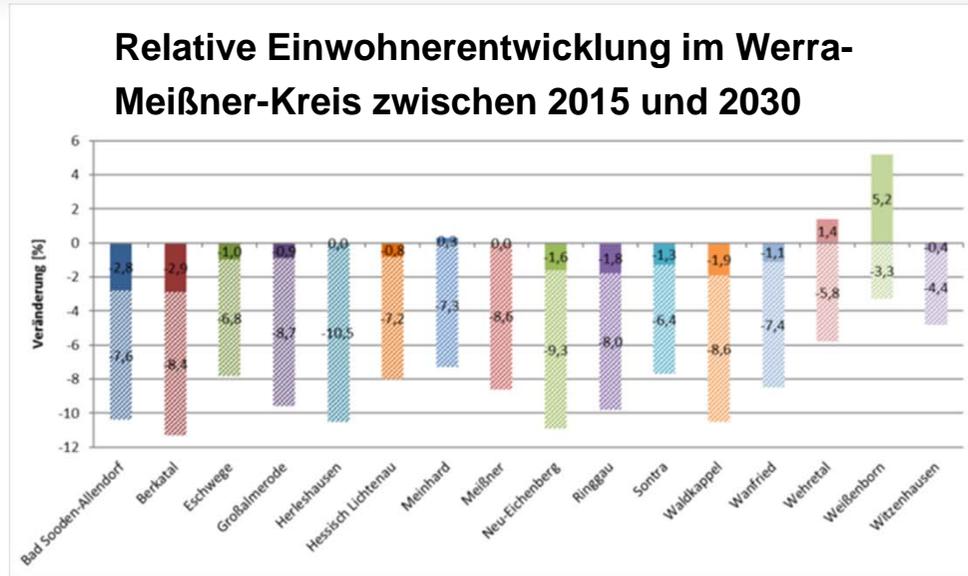
12.9.2019 Halle an der Saale



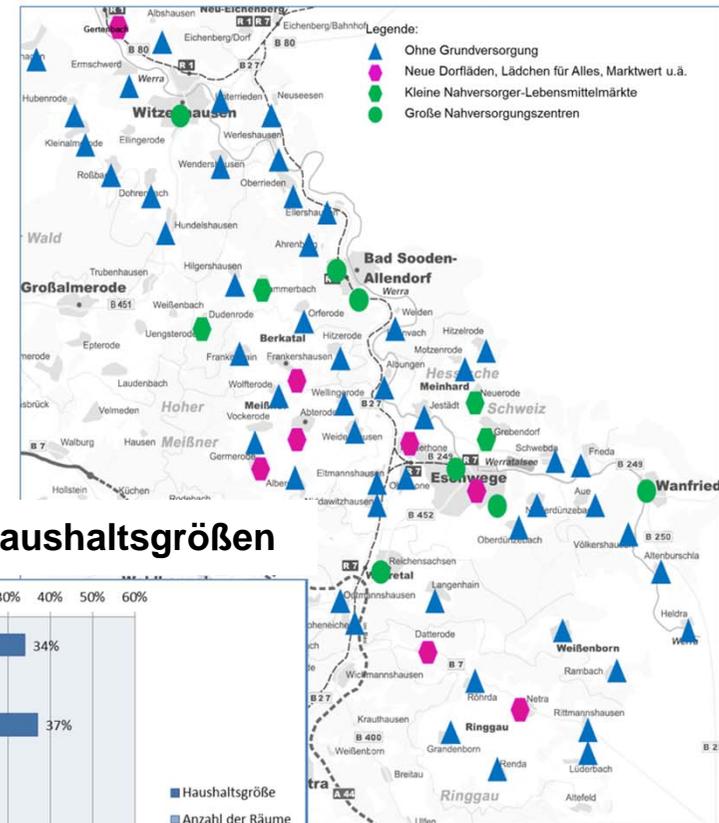
- Teil I: Herausforderungen
- Teil II: Fragestellung und Zielsetzung
- Teil III: Das Entwicklungsmodell
- Teil IV: Verstetigung

Teil I – Herausforderungen

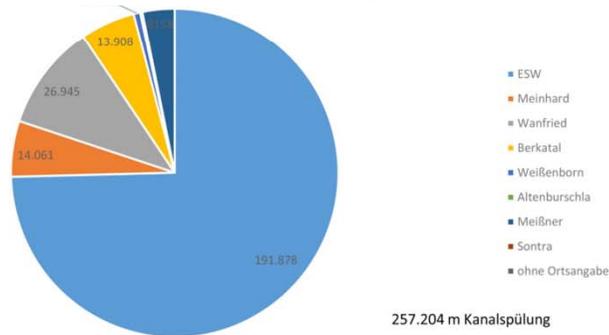
Herausforderungen (2)



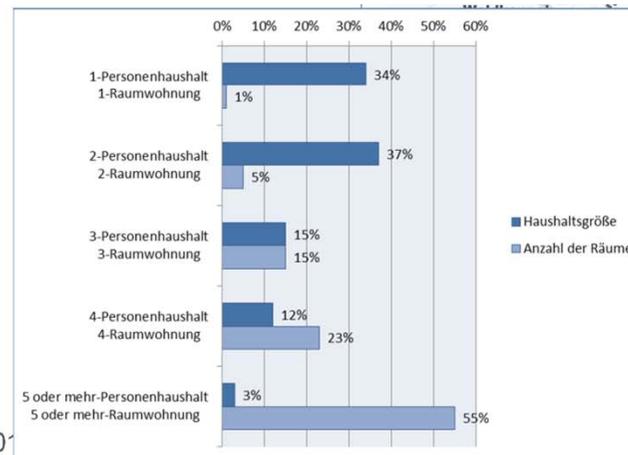
Nahversorgungssituation Eschwege und Nachbargemeinden

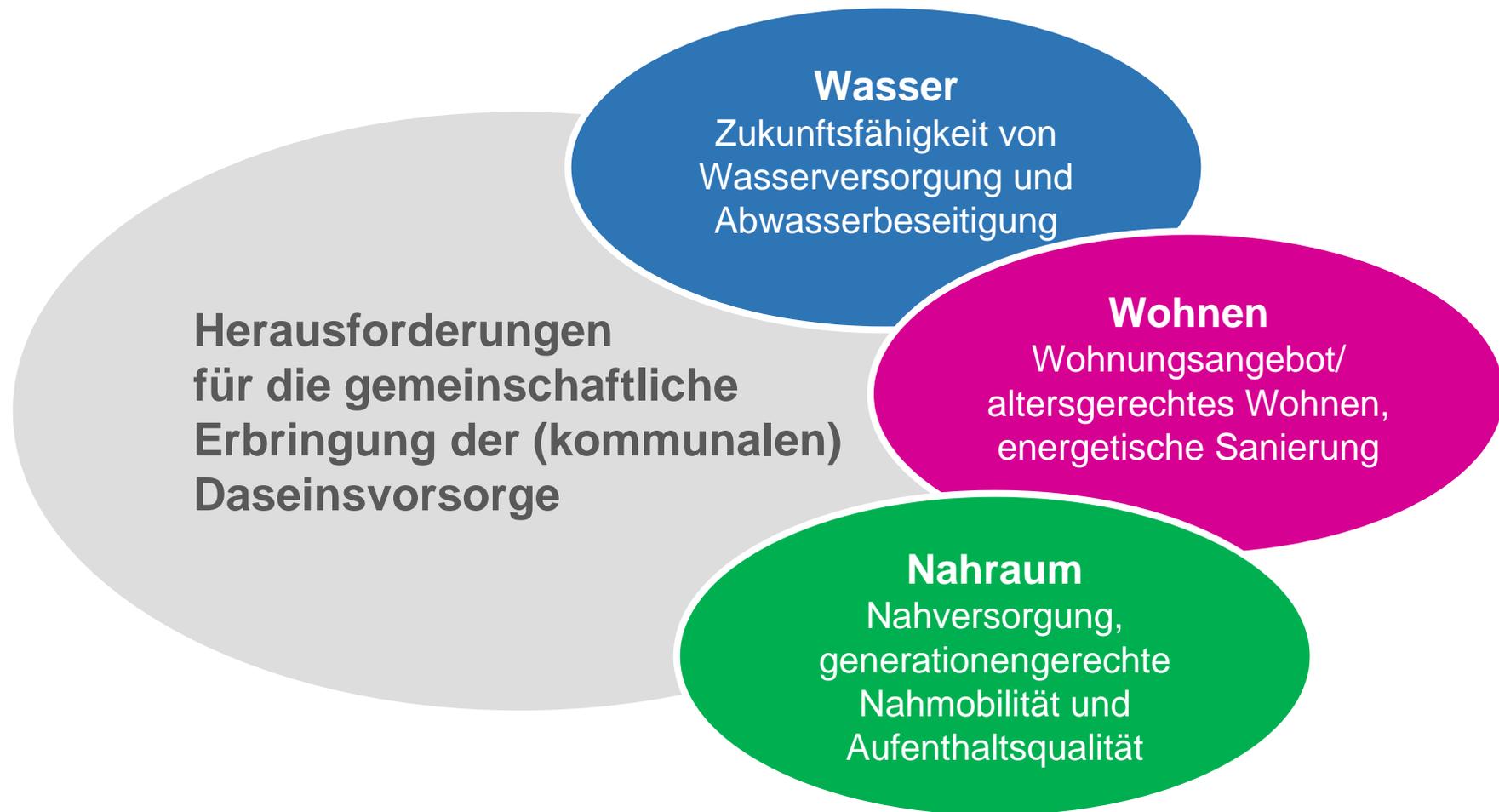


Kanalspülaufwand der Kreisstadt Eschwege



Wohnungs- und Haushaltsgrößen





Spezifische Probleme und Herausforderungen im Werra-Meißner-Kreis



Teil II – Fragestellung und Zielsetzung

■ Was ist da?

- ▶ Instrumente und Strategien zum Erhalt der Daseinsvorsorge gibt es viele
- ▶ Aufgabenorientierte IKZ in Daseinsvorsorge und Städtebau



■ Forschungslücken

- ▶ ganzheitliches Herangehen zwischen den Sektoren
- ▶ Wohnen und Nahraum wenig integriert als Daseinsvorsorge
- ▶ Operativ anwendbare Organisationsmodelle

!	!	!	!	!
!	!	!	!	!
!	!	!	!	!
!	!	!	!	!
!	?	!	!	!
!	!	!	!	!

- Wie kann ein Organisations- und Managementmodell dazu beitragen, Leistungen der Daseinsvorsorge zu erhalten und damit die Lebensqualität der Bewohner*innen?

→ Erarbeitung eines regionalen Entwicklungsmanagements

- ▶ Erhalt übergreifender Dienstleistungen für die Lebensqualität der Bewohner
 - Betrachtung z.T. über sektorale Betrachtung hinweg von Versorgungs(infra)strukturen (Wohnen/Nahraum/Verkehr, Ab-/Wasser/Energie)
- ▶ Verbesserung interkommunaler Koordination und Kooperation in diesen Bereichen
 - Bündelung bestehender Aktivitäten und Zusammenbringen interessierte und motivierter Akteure

- Wie kann ein handlungsfeldübergreifendes Organisations- und Managementmodell der Daseinsvorsorge ausgestaltet sein?
- Inwiefern nützt ein ganzheitlicher Blick auf Lebensqualität, um bestehenden Institutionen, Kooperationen und Organisationsformen weiterzuentwickeln?
- Wie können Kommunen und Zivilgesellschaft gemeinsam und abgestimmt Leistungen der Daseinsvorsorge erbringen?

Projektregion Werra-Meißner-Kreis



(Urheber: Hagar66, Creative Commons CC-BY, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Municipalities_in_ESW.svg)

Teil III – das regionale Entwicklungsmanagement

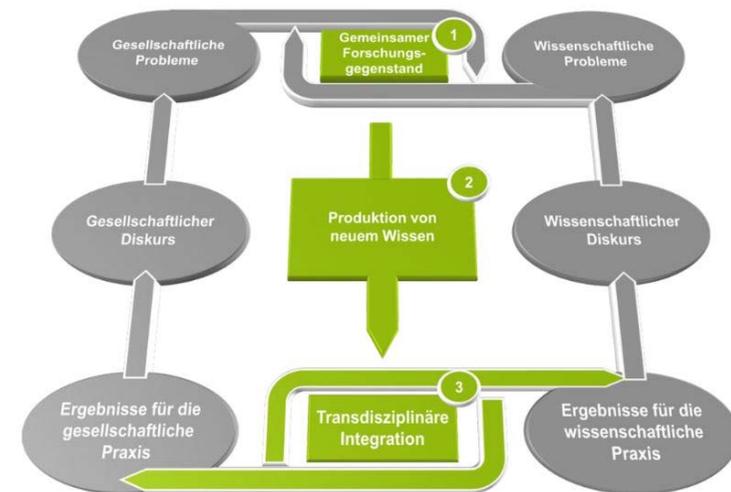
Welches Organisations- und Finanzierungsmodell wurde entwickelt?

- Begriff des regionalen Entwicklungsmanagements:
 - ▶ als interkommunaler und
 - ▶ über die Sektoren hinweg reichender prozessorientierter Ansatz

- Geweitetes Verständnis von IKZ – Kommunen als federführend
 - ▶ Kommunen, kommunale Betriebe
 - ▶ Privatwirtschaftliche und zivilgesellschaftliche sowie intermediäre Akteure

■ Generelle Methodik: Realexperiment, ausgeprägt transdisziplinär

- ▶ Praxisakteure und Forscher erarbeiten gem. Problemverständnis
- ▶ Wissenschaftliche geleitete Problemanalyse
- ▶ Gemeinsame entwickelte und erprobte Lösungsmöglichkeiten
- ▶ Verallgemeinerung und Verstetigung



■ Ansatz von Lebenswert: Bedürfnisfeldbezogen

- ▶ Ausgehend vom Bedürfnisfeld „Wohnen“ → weitere Felder: „Versorgen“
- ▶ Infrastrukturen und Angebote der Daseinsvorsorge im Bereich
 - Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung
 - Nahräumliches Umfeld



Lebensqualität als konzeptioneller Zugang zur Bestimmung von lokalen Entwicklungszielen

- Verständnis von Lebensqualität: objektiv feststellbare Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden

- Im Projekt aufgegriffene Dimensionen:

- ▶ Wohnen/ Wohnumfeld
- ▶ Versorgungsangebot und Infrastruktur
- ▶ Soziale Teilhabe
- ▶ Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (Naherholung) sowie Naturnähe und Landschaftsattraktivität

- Lebensqualität im demographischen Wandel erhalten durch neue, anpassungsfähige Kooperationsstrukturen

- ▶ Qualität von Wohnungsbestand und Wohnumfeld erhalten
- ▶ Zukunftsfähige und anpassungsfähige Siedlungswasserwirtschaft sichern und ausgestalten
- ▶ Nahräumliche Infrastrukturen und Kommunikationsorte stärken



■ Vorteile und Nutzen

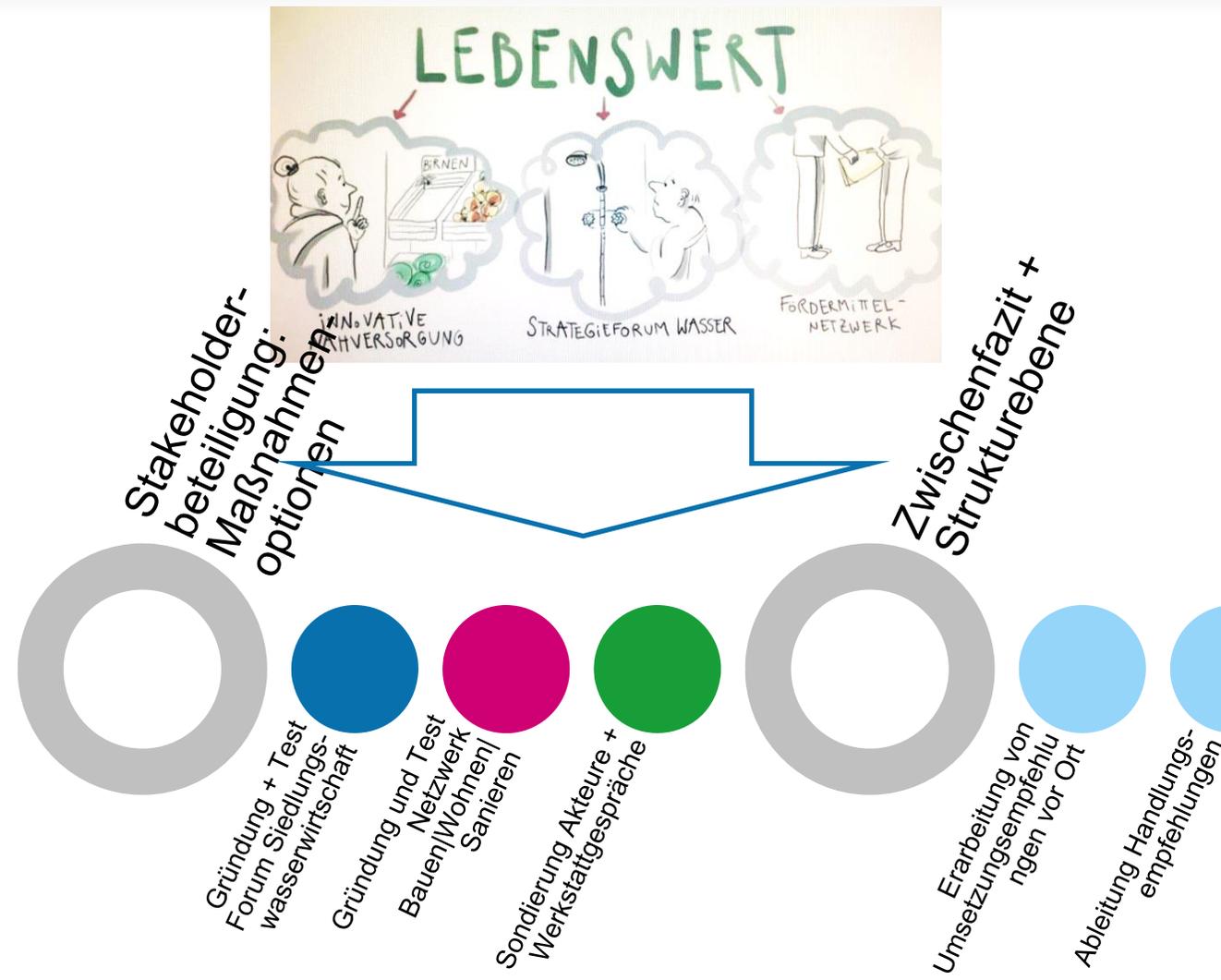
- ▶ Entlastung und Effizienzverbesserung bei Aufgaben der Daseinsvorsorge
- ▶ Verbesserter Interessensausgleich und Abbau von Konkurrenzdenken zwischen den Gemeinden
- ▶ Gegenseitige Unterstützung und verbesserte Planbarkeit für die kommunalen Verwaltungen, verbesserter Zugang zu Förderprogrammen und nutzen von Gelegenheitsfenstern

■ Nachteile und Probleme

- ▶ Neue, ungewohnte Kooperationsformen und Wertschätzung v.a. kommunikativer Formen
- ▶ Alte Seilschaften, Vorurteile, Nutzen muss sehr sichtbare (ökon.) Vorteile haben
- ▶ Beharrungskraft bestehender Strukturen und Zuschnitte
- ▶ Personal-/Finanzierungsbedarf für strategischer ausgerichtete Elemente

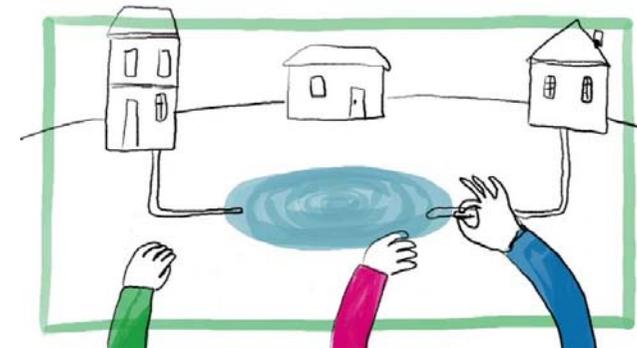


Wie wurde die Kooperation initiiert?



- Handlungsfeld-bezogene interkommunale Aktivitäten: initiiert über direkte Ansprache potenzieller Akteure → Gründung → Test
- Strukturebene: Stakeholder-Workshop als Startschuss → Abstimmungsgespräche mit kommunalen und weiteren Akteuren

- Positive Resonanz auf drei Forums-Treffen mit v.a. technischen Mitarbeiter*innen kommunaler Betriebe (19 Personen aus 12 Kleinstädten und Gemeinden)
- Wunsch nach Fortsetzung des Formats
- Verantwortungszuweisung: Organisator des Forums für zwei Jahre
- Ergänzung bestehender Treffen auf operativer Ebene
- Bisherige und mögliche zukünftige* Themen:
 - ▶ Maßnahmen zur Klärschlammverwertung in der Region
 - ▶ Umgang mit Uran im Grundwasser
 - ▶ Notwasserversorgung in Trockenzeiten*
 - ▶ Gründung Dienstleistungspool (Maschinen, Ressourcen, Tausch-/ Leihprozesse)*



- Erfahrungsaustausch kommunaler Mitarbeiter*innen aus den Bauverwaltungen zu Erfahrungen und Umsetzbarkeit sowie Erfolgsaussichten von Förderprogrammen
 - ▶ Gemeinsamer Aufbau eines Katalogs
- Austausch und Weiterbildung zu Themen, die alle beschäftigen: Leerstand/verwaarloste Immobilien etc.
- Treffen 2x jährlich
- Weitere künftige Themen
 - ▶ altersgerechter Wohnraum
→ ggf. Beratungsangebot aufbauen und Veranstaltungen durchführen (z.B. Altbausanierung)
 - ▶ Verknüpfung mit dem Vorhaben Integrierte Energetische Quartierssanierung (Sanierungsmanager)



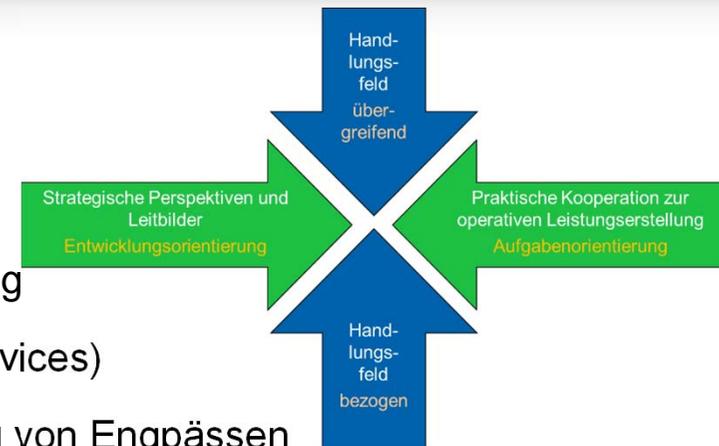
Verknüpfung von Online- und stationärem Handel („regionales Onlinekaufhaus“) und Verbesserung der Informationsbasis der Bewohner*innen zu Nahversorgern

- Brainstorming mit einzelnen Akteuren + Recherche umgesetzter Beispiele
- Werkstattgespräche zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Idee
- Kartierung und Aufbereitung bestehende Klein-Nahversorger → GIS-gestützte Datenbank → Integration in Online-Nahverkehrsinfo
- Fortsetzungsperspektive über Regionalentwicklung gegeben; offen, ob Themen integriert werden
- Künftige Themen
 - ▶ Erfahrungsaustausch mit Initiativen fortsetzen
 - ▶ Kompetenzaufbau Onlinevermarktung
 - ▶ Weitere Ideen zu Nahmobilität



■ Operative Ebene (Aufgabenorientierung)

- ▶ Verbesserte Abstimmung von Einzelaktivitäten
- ▶ Gegenseitige Unterstützung bei der Problemlösung
- ▶ Erbringung gemeinsamer Leistungen (Shared Services)
- ▶ Optimierung von Arbeitsabläufen und Vermeidung von Engpässen



■ Strategische Ebene (Entwicklungsorientierung)

- ▶ Gemeinsame Reflexion und Austausch über Bedarfe und Aufgaben in der Region (z.B. Wohnungsmarkt, Nahversorgungsangebot, neue Richtlinien und Gesetze)
- ▶ Wissenstransfer und Abstimmung zu strategisch relevanten Themen, die keinen gemeinsamen „Ort“ der Weiterentwicklung haben (betreffen oft nicht-pflichtige Aufgaben)
- ▶ Abstimmung von Aktivitäten und Ressourceneinsatz in der Region (z.B. Anschaffung von Spezialmaschinen, Fachkräfteeinsatz)

- Erarbeitung des neuen Regionalen Entwicklungskonzepts (LEADER-Förderung) als „Gelegenheitsfenster“
 - Bisherige thematische Breite pflegen und Maßnahmen stärker strategisch bündeln sowie Bezugnahme zwischen Einzelprojekten stärker herausarbeiten
 - Ideen-/Zukunftskonferenzen mit Bevölkerung
 - Austauschformate (z.B. Foren/Arbeitsgruppen) für die Fachöffentlichkeit
- Verlässliche Koordination und Abstimmung durch eine institutionalisierte Koordinationseinheit
 - ▶ Verein für Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises als bestehende Einrichtungen der interkommunalen/regionalen Kooperation nutzen
- Technische Bereiche (z.B. Bauhöfe, Siedlungswasserwirtschaft) stärker in den Blick nehmen

Teil IV - Verstetigung

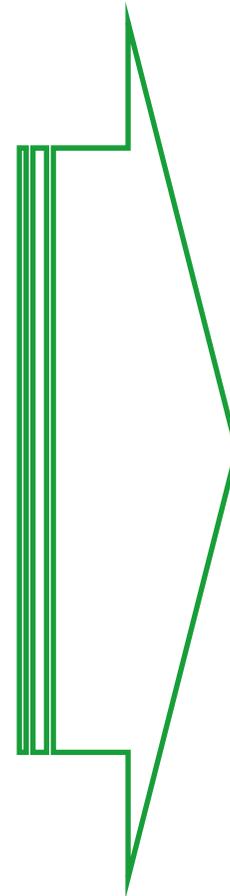
IST

- Weiterführung und Vertiefung der bestehenden interkommunalen Kooperationen und Entwicklung neuer Kooperationsformate
 - ▶ Eigendynamik
 - ▶ Handlungsdruck unterschiedlich hoch/wahrgenommen
- Ansätze für ein Management der Zusammenarbeit in den handlungsfeldspezifischen Aktivitäten (Wasser, Wohnen)
- Vernetzung der kommunalen Akteure
- Sensibilisierung der Akteure

SOLL

- *Stringente Organisation und Management der Zusammenarbeit*
- *Aktivitäten strategisch und handlungsfeldübergreifend ausrichten
→ andauernder Prozess → ist zu beobachten vor allem in Bezug auf die Vorbereitung der nächsten LEADER-Periode*
 - ▶ *Priorisierung der Empfehlungen zwischen den Kleinstädten und Gemeinden*
- *Selbstevaluation der IKZ im WMK in 2-3 Jahren und Folgerungen*

- ganzheitlicher Blick auf Lebensqualität vor Ort
- Praktikable Maßnahmen und Modelle für interkommunale Entwicklung entstehen, die teilweise auch von den Kommunen erprobt werden
- besseres Verständnis, wie Kommunen Transformationen managen können liegt vor



- ▶ Nur eingeschränkt gelungen
- ▶ Umsetzungskonzept für die Gemeinden und Kleinstädte im Werra-Meißner-Kreis
- ▶ Praxisleitfaden:
 - Aufarbeitung und Bewertung der Kooperationsformen, „Fallstudien“
 - Transfer-/ Übertragbarkeits-Aspekte des Modells



Verbundpartner

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt/Main

- Forschungsschwerpunkte
 - ▶ Wasserinfrastruktur
 - ▶ Energie & Klimaschutz im Alltag
 - ▶ Mobilität und urbane Räume

Difu – Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin

- Bereich Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen

Kreisstadt Eschwege

- Bgm., Fachbereich Wirtschaft und Stadtentwicklung

Forschungspartner

COOPERATIVE

- Ingenieurbüro für Infrastruktur und Umwelt, Kassel

Praxispartner

- Alle Gemeinden des WMK, insbesondere:
 - ▶ Bad Sooden-Allendorf, Hessisch Lichtenau, Meißner, Waldkappel, Wanfried, Witzenhausen, Weißenborn, u.a.